

PIPER RAYNE

MY
LUCKY

#13

HOCKEY HOTTIES

ROMAN

Forever

»Ich bin ein wenig neugierig. Steht ›Beziehung mit einem Hockeyspieler‹ auch auf deiner Fuck-it-Bucketlist?«, fragt Aiden.

Tedi knüllt ein Blatt Papier zusammen und bewirft ihn damit. »Ich hätte selbst nicht damit gerechnet, okay? Aber ich bin noch nicht fertig mit ihm.«

Aiden wendet sich mir zu und hebt die Augenbrauen.

Ich lehne mich nach vorn und flüstere: »Ist er denn wirklich ein guter Kerl?«

Aiden runzelt die Stirn, leert seinen Kaffee und wirft den Becher in den Müll.

»Ich gehe aufs Klo«, sagt Tedi, verlässt das Büro und lässt mich allein mit Aiden zurück.

»Und? Ist dieser Tweetie ein guter Kerl?«, hake ich erneut nach.

Aiden starrt mich an. »Was willst du hören? Die Antwort, die ich der besten Freundin seiner Affäre geben würde? Oder die Wahrheit?«

Jetzt bin ich diejenige, die starrt. »Wirklich? So schlimm?«

»Nein.« Er winkt ab und nimmt sein Bein vom Schoß. »Er ist ein guter Kerl. Wenn Tedi was Ernstes will, will er es vielleicht auch.« Er zuckt mit den Schultern. »Ich meine, er ist kein ewiger Bachelor wie Ford oder so.«

»Hm ... Tedi lässt sich nur selten auf etwas ein. Ich meine, sie hatte jetzt schon mehr als einmal was mit ihm.«

»Ist das so was wie Tedis persönlicher Guinness-Rekord?«

»So in der Art. Seit ich sie kenne, wollte sie nie einen Freund oder irgendeine Form von Verbindlichkeit.« Ich schüttle den Kopf. »Und wahrscheinlich sollte ich dir das gar nicht erzählen. Also, zurück zum Angeln.«

Er lacht. »Schon in Ordnung. Ich unterhalte mich gern über Mädchensachen.«

Ich öffne meine Schublade und ziehe ein paar Dokumente hervor. »Die kannst du zu Hause ausfüllen und mir morgen zurückgeben. Lass mich wissen, falls du irgendwelche Fragen hast.«

Er stöhnt. »Du gibst mir Hausaufgaben?«

»Immerhin reise ich für dich von A nach B.« Ich ziehe die Augenbrauen hoch, und er lacht leise.

»Genau genommen bist du erst einmal mitgekommen. Was mich daran erinnert, dass meine Cousine eine Adoptionsparty schmeißt, wenn wir in New York sind. Ihr Mann adoptiert ihre Tochter. Ich dachte, vielleicht willst du mich begleiten?«

Ich reiße die Augen auf, und mein Herz macht einen Satz. Bittet er mich gerade um ein Date?

»Natürlich rein platonisch. Ich besorge ihnen Tickets für das Spiel an dem Abend, und sie werden neben dir sitzen. Deshalb dachte ich, du würdest sie vielleicht vorher kennenlernen wollen. Ihre Tochter Jolie ist echt der Knaller. Sie ist sieben. Und sie liebt mich, weil hallo? Ich bin der beste Hockeyspieler aller Zeiten.« Er hebt die Schultern, als wollte er angeben.

»Oh, ähm ... klar.« Ich weiß nicht genau, was ich sonst antworten soll. Komisch, dass er mich das jetzt schon fragt. Was, wenn sich das mit dem Wein bis dahin erledigt hat, weil es nicht mehr funktioniert?

»Ich muss ihr sagen, ob ich in Begleitung komme. Und ich dachte, dann sitzt du wenigstens nicht die ganze Zeit auf deinem Hotelzimmer.«

Ich lache. »Du sagtest doch New York City, oder? Ich bin ziemlich sicher, mir würde irgendetwas einfallen.«

Sein Lächeln verebbt. »Oh, du musst auch nicht mitkommen, wenn du nicht willst.«

Irgendetwas liegt in seinem Gesichtsausdruck. Als wäre er enttäuscht, dass ich vielleicht doch nicht mitkomme.

»Ich komme gern mit. Du hast schon recht. Es wäre schön, sie kennenzulernen, bevor wir uns zusammen das Spiel ansehen.«

Sein vernebelter Ausdruck hellt sich auf. »Super. Dann gebe ich ihr Bescheid. Sie geht mir deshalb schon die ganze Zeit auf die Nerven.«

»Perfekt.«

Kurz sitzen wir schweigend da, bevor er aufsteht. »Wie geht's eigentlich Joran? Ich habe schon eine ganze Weile nichts mehr von ihm gehört.«

Lustig, dass er fragt, denn ich habe auch nichts von ihm gehört. »Es geht ihm gut.«

»Gut.« Er klopft auf meinen Schreibtisch. »Alles klar. Dann bis morgen.«

»Schickst du mir die Adresse?«

»Auf jeden Fall.«

Dann verlässt er mein Büro, und ich lehne mich zurück, unsicher, was da gerade zwischen uns passiert. Dann gehe ich ans Fenster und warte die drei Minuten, die er braucht, um mit dem Aufzug nach unten zu fahren und zu seinem SUV zu gehen. Als er aus dem Gebäude kommt, fährt er sich durch das dunkle Haar und lässt seinen Schlüsselring um den Finger kreisen. Als er vor der Fahrertür zum Stehen kommt, blickt er hoch zu meinem Büro. Zum Glück kann er mich nicht sehen, weil die Scheiben verspiegelt sind. Dann steigt er ein und fährt davon.

»Was beobachten wir denn da?«, flüstert mir Tedi ins Ohr, und ich zucke vor Schreck zusammen.

Sie und Aiden haben ganz offensichtlich denselben Sinn für Humor.

»Nichts.«

»Blödsinn. Du begaffst ihn.« Sie setzt sich auf die Kante meines Schreibtischs. »Reden wir mal Klartext, okay?«

Ich gehe hinüber zu der kleinen Küchenzeile, wo sich die Kaffeemaschine und ein paar Snacks befinden. »Es gibt nichts zu bereden. Er ist unser Klient.«

Sie dreht sich zu mir um. »Du kannst es mir ruhig sagen.«

Ich weiß, dass ich Tedi alles anvertrauen kann. Aber wenn ich ihr etwas gestehe, muss ich es mir auch selbst eingestehen. Andererseits platze ich fast. Ich muss unbedingt mit jemandem darüber reden.

»Er ist attraktiv«, sage ich. »Und nett. Ein anständiger Kerl. Natürlich stehe ich irgendwie auf ihn, aber ich will von Sportlern wirklich nichts mehr wissen.«

»Ich bitte dich. Aiden und Jeremy sind zwei verschiedene Paar Schuhe.«

»Das sagst du jetzt. Aber ihr Lebensstil ist sehr ähnlich. Immer unterwegs. Umgeben von weiblichen Fans. Sie kriegen immer, was sie wollen.« Ich schenke mir noch einen Kaffee ein und gehe zurück an meinen Schreibtisch.

»Nicht jeder nutzt das aus.« Tedi hat ihren ernsten Gesichtsausdruck aufgesetzt. Der, der mir sagt, dass ich Jeremy endlich vergessen und mein Leben weiterleben soll.

»Okay, okay. Genug davon. Ran an die Arbeit.« Ich scheuche sie von meinem Schreibtisch.

Sie springt herunter und geht hinüber zu ihrem Arbeitsplatz.

»Außerdem, wenn du mir weiterhin Fragen zu Aiden stellst, stelle ich dir auch welche zu Tweetie. Wie ist überhaupt sein richtiger Name?«

Sie lacht. »Ich habe keinen blassen Schimmer.«

Ich schüttele den Kopf. Vielleicht war mein Bauchgefühl doch falsch. Vielleicht geht es ihr tatsächlich nur um Sex.

•••

Am nächsten Morgen trage ich Jeans und Sweatshirt, darüber eine Jacke. Das Haar habe ich zu einem unordentlichen Pferdeschwanz zusammengebunden, und mein Make-up saß auch schon mal besser. Wer steht bitte in aller Herrgottsfrühe auf, um Fische zu fangen, wenn man welche im Supermarkt kaufen könnte?

Ich gehe hinunter an den Hafen. Es sind überraschend viele Leute da, die ihre Boote mit Anglerausrüstungen und Tiefkühlboxen beladen.

»Da ist ja Aidens Schönheit!«, ruft Maksim vom wahrscheinlich größten Boot im ganzen Hafen.

Selbst die anderen Fischer stöhnen, denn für sein Geschrei ist es noch viel zu früh.

»Keine Ahnung, wovon du redest. Und wir müssen über deinen Twitter-Kommentar von gestern Abend sprechen.« Ich deute auf Maksim und lasse mir von ihm aufs Boot helfen.

»Was denn? Dieser Typ dachte, er könnte mir was über Wodka erzählen. Was zur Hölle? Und dann bezeichnet er mich auch noch als Verräter, weil ich hier in den USA spiele? Was hätte ich denn tun sollen? Die Scheiße einfach unkommentiert lassen?«

Ich stelle meine Taschen auf eine Bank. »Ja. Genau das sollst du tun. *Ich* bin jetzt für dein Social Media zuständig. Oder ruf wenigstens vorher an und frag mich, bevor du öffentlich auf jemanden losgehst.«

Er zuckt mit den Schultern. »Solche Fans will ich sowieso nicht.«

»Es geht nicht um die Fans, die du willst oder nicht willst. Es geht darum, dass du cool bleibst. Wen kümmern schon Wodkamarken?«

»Oh, oh. Könnte sein, dass er dich gleich über Bord schmeißt.« Aiden erscheint an Deck, und der Sonnenaufgang vollbringt wahre Wunder auf seinem Gesicht. Während ich aussehe, als wäre ich mit einem Kater aufgewacht, sieht er frisch und einfach umwerfend aus mit dem gelb-orangefarbenen Himmel im Hintergrund. »Guten Morgen.«

Aiden zwinkert, und ich schmelze dahin. Fast verliere ich die Balance und lande auf der Bank.

»Guten Morgen«, bringe ich mit Mühe und Not hervor. Hoffentlich klingt meine Stimme neutral.

»Ich habe dir doch gesagt, dass diese ganze Wodka-Sache bescheuert ist.« Aiden schlägt Maksim auf die Schulter und kommt zu mir herüber. »Wirst du seekrank oder so?« Er bietet mir eine Tablette an.

»Nein, eigentlich sollte es gehen.«

»Super.« Er steckt sie weg und mustert mich von Kopf bis Fuß. »Beeindruckend, wie vorbereitet du immer bist.«

»Vorbereitet würde ich das nicht nennen. Es ist extrem früh, und ich bin noch nie angeln gewesen.«

Er legt die Hand auf meine Hüfte und schiebt sich an mir vorbei. »Dann bringe ich es dir nur zu gern bei«, flüstert er mir ins Ohr, und ich bekomme Gänsehaut.

Er tritt hinter das Steuerrad und startet den Motor.

»Ist das dein Boot?«, frage ich.

Aiden nickt nur, denn der Motor knattert bereits. Anscheinend ist Maksim oft mit ihm auf dem Boot, denn sie arbeiten zusammen wie zwei Profis. Nachdem wir das Dock verlassen haben, setzt sich Maksim vorn aufs Boot und beobachtet, wie es durchs Wasser gleitet. Ich beschließe, ein paar Fotos zu machen. Eins von Maksim von weiter weg und eins von Aiden, wie er das Boot steuert.

»Wie heißt sie denn?«, frage ich und versuche, das Motorengeräusch und den peitschenden Wind zu übertönen.

»*Twilight*.«

»Ich hätte dich nicht für einen Fan gehalten.«

Er sieht mich stirnrunzelnd an, als würde er nicht ganz verstehen.

»Bist du Team Jacob oder Team Edward?«

Er lässt den Kopf in den Nacken sinken und rollt ihn hin und her. »Ich habe sie *Twilight* getauft, weil ich gern bei Sonnenuntergang rausfahre.«

Mein Gehirn spielt mir Streiche und stellt sich vor, wie ich gemeinsam mit ihm hier wäre. Wir in irgendeiner abgelegenen Bucht, ich nackt vor ihm ausgestreckt. »Klingt schön.«

Er lacht und sieht mich an, als wüsste er genau, was ich gerade gedacht habe. »Vielleicht können wir Maksim ja mal zu Hause lassen?«

Ich starre auf seine Lippen. So voll und rosa. Kurz frage ich mich, wie sie sich auf meinen anfühlen würden. Wie küsst Aiden? Hart oder weich? Ich räuspere mich. Darüber sollte ich gar nicht erst nachdenken.

»Hast du deine Hausaufgaben gemacht?«, frage ich, um das Thema zu wechseln.

»Mein Hund hat sie gefressen«, erwidert er und deutet mit dem Kopf zur Treppe, die unter Deck führt. »Ich mache nur Spaß. Liegt unten. Wir legen in ungefähr zwanzig Minuten an, falls du einen Blick darauf werfen willst. Oder du bleibst hier oben und genießt den Wind in deinem Haar.«

»Dafür müsste es ungefähr zwanzig Grad wärmer sein«, antworte ich trocken.

Er legt seine Hand auf meinen Pferdeschwanz. »Hast du was dagegen?«

Kurz zögere ich, doch dann schüttle ich den Kopf. Wie ein Profi löst er meinen Zopf, und mein blondes Haar wird nach hinten geweht.

Ich schließe die Augen und genieße die Brise in meinem Haar, auch wenn mir ein bisschen kalt ist. »Oh, das fühlt sich gut an.«

Als ich die Augen aufschlage, sieht mich Aiden mit einem Blick an, der mich fast zerschmelzen lässt. Mir kommt der Gedanke, dass mir die Konsequenzen vielleicht doch egal sind.

Kapitel 11



AIDEN

Ich stehe gerade in der Lobby unseres Hotels in Denver und warte auf Saige, als mein Smartphone klingelt. Zum Glück übernachten hier häufiger Profisportler, sodass ich – abgesehen von einem Typen, der wissen wollte, ob ich Aiden Drake sei – bisher in Ruhe gelassen wurde.

Jorans Name leuchtet auf dem Display auf. In letzter Zeit bin ich ihm so gut es ging aus dem Weg gegangen, weil ich mich heftig in sein Mädchen verliebt habe, und das ist nicht cool, auch wenn ich nicht vorhabe, etwas dagegen zu unternehmen. Da ich ihn aber gleich bei einem Werbeshooting sehen werde und Saige mitkommt, um ein paar Fotos für Social Media zu machen, bringe ich es lieber hinter mich. Ich werde sowieso bald den Anblick von den beiden zusammen ertragen müssen.

»Hey, Joran«, melde ich mich.

»Wie geht's meinem Lieblingsmittelstürmer? Guten Flug gehabt? Wer hat beim Kartenspielen gewonnen? Bitte sag mir, dass du Ford geschlagen hast.«

Ich nicke lachend, denn Ford gewinnt nie beim Stiche-Raten. Je länger seine Pechsträhne anhält, desto lustiger wird es. »Mir geht's gut. Maksim hat gewonnen.«

»Ist Ford ausgerastet?« Er kichert.

»Was denkst du denn?«

»Er ist der schlechteste Verlierer, den ich kenne. Gott sei Dank ist er nicht mein Klient. Bei diesen Aggressionen.«

Er stellt Ford hin, als wäre er ein schlechter Kerl. Wenigstens bezahlt Ford für den Schaden, den er anrichtet.

»Ich warte nur noch auf Saige. Dann machen wir uns auf den Weg zum Studio.«

»Super. Ich bin auch schon fast da. Hatte noch ein Meeting.«

Um ehrlich zu sein, habe ich keine Ahnung, was Joran den Großteil seiner Zeit so treibt. Er hat alle möglichen Klienten, aber als ich meine Durststrecke hatte, hat er mir permanent in den Hintern getreten – und jetzt ist er nirgendwo mehr zu sehen. Ich weiß nicht mal, warum er überhaupt bei der Werbekampagne dabei sein will.

»Okay, wir sehen uns dann dort«, sage ich und lege auf, als in dem Moment Saige erscheint.

»Reist ihr auch mal irgendwohin, wo es warm ist?«, fragt sie vorwurfsvoll.

Unsere Blicke wandern zum Fenster hinaus. Sieht ganz so aus, als wäre ein Schneesturm im Anmarsch.

»Wenigstens scheint die Sonne.« Ich deute auf die Berge.